

Bescheiden

Frankfurter Buchmesse 2011, an einem stoffbespannten Stehtisch. Eher zufällig treffe ich auf einen jung wirkenden Mann mit hellem Haar. Ein Gespräch entspinnt sich. Die ersten gegenseitigen Fragen: Was machen Sie beruflich? Was hat Sie zur Buchmesse geführt? Mein Gegenüber spricht unspektakulär: Ich nehme nichts Aufgesetztes wahr, keine großen Gesten, kein Herausstellen der eigenen Wichtigkeit, wie ich sie von vielen Menschen im ersten Kontakt gewöhnt bin. Ich schmunzle innerlich, weil mir sein Thüringer Dialekt auffällt, der mich an gute Begegnungen mit humorvollen und herzlichen Menschen erinnert. Ich erfahre, dass seine Fahrschulakademie in Gera zu den umsatzstärksten in ganz Deutschland gehört. Merkwürdig, denke ich bei mir, welche Massen von Fahrschülern sollten denn nach Gera zum Fahrenlernen kommen? Gera, ist da überhaupt irgendwas los? Und ich sinniere insgeheim ein wenig darüber, ob seine von ihm erwähnten Unternehmen wirklich so gut laufen, wie er erzählt. Doch im Lauf des Gesprächs schwindet meine Skepsis: Er ist Top-5-Arbeitgeber im Mittelstand, er hat außer der Fahrschule und einem LKW-Fahrerverleih den größten Pizza-Service Deutschlands aufgebaut; und er baut mit seiner Baufirma die Gebäude selbst, die er für seine Firmen braucht. Je länger wir reden, desto gewichtiger wird mein Eindruck von ihm.

Heute, nach Jahren der Zusammenarbeit mit Mike Fischer, weiß ich, dass ich bei diesem Mann am Buchmesse-Stehtisch schlicht auf einen seltenen Fall von natürlicher Bescheidenheit getroffen war.

Mike Fischer ist für mich der Inbegriff des erfolgreichen Ausnahmeunternehmers, der begeistert und fokussiert nach immer neuen Zielen strebt, sie erreicht – wie hochgesteckt sie auch sein mögen – und dabei auf dem Boden bleibt. Diese Bodenständigkeit trotz großer Erfolge zu bewahren, ist eine seltene Kunst. Bei Mike Fischer wächst sie aus einer Grundhaltung. Nicht das Streben nach Bewunderung, Reichtum oder Macht treibt ihn an. Etwas anderes motiviert und erfüllt ihn: Er liebt seine Firma. Er liebt seine Mitarbeiter. Er liebt es, sie und sich selbst weiterzuentwickeln. Da ist ein Brennen für die Sache und für die Menschen, das von innen heraus kommt und das auch in diesem Buch an vielen Stellen aufscheint. Ich behaupte von mir, ich

merke, ob solch ein Brennen innenmotiviert ist oder nicht. Es könnte sein, dass ich durch 20 Jahre professionellen Blick als Psychologin besonders geübt darin bin, diese Qualität zu erkennen.

Doch zurück zur Buchmesse und warum ich von meiner ersten Begegnung mit Mike Fischer erzähle: Sie war der Beginn einer beispiellos absichtslosen Entwicklung eines Buchprojekts bis hin zu dem fertigen Werk, das Sie gerade in den Händen halten. Auch mit den Absichten, die hinter Buchprojekten stehen, kenne ich mich ganz gut aus: Ich begleite seit fast 20 Jahren Sachbuchautorinnen und -autoren bei ihren Buchprojekten und helfe ihnen beim Schreiben und Publizieren. Viele von ihnen möchten mit einem Buch ihren Expertenstatus festigen, um renommierter, bekannter und für ihre Kunden attraktiver zu werden. Anders bei Mike Fischer.

Es gab gar keine Buchabsicht.

Bald nach der Buchmesse kam ich erst einmal nach Gera, aß in Mike Fischers Hallo-Pizza Restaurant die beste Pizza der Welt und redete mit ihm über seine Firmen, während einer seiner Mitarbeiter heimlich den gelösten Aufhänger im Innenfutter meiner Jacke annähte. Am nächsten Tag arbeiteten wir gemeinsam mit seinem Team in einem Workshop. Nach diesem Tag war ich dann restlos begeistert. Ein Gedanke hallte noch tagelang in meinem Kopf nach: Mit dem willst du weiter arbeiten! Warum?

Ich habe gehört und beobachtet, wie viel da gelacht – und gerade deshalb enorm kreativ und produktiv gearbeitet wird. Ich habe gesehen, dass sich da kein Mike-Fischer-Chef über die anderen stellt. Ich habe gespürt, wie sich die Mitarbeiter mit einer entspannten Arbeitsfreude in ihrer Produktivität gegenseitig hochschaukelten und die Arbeitsprozesse voranbrachten. Ich war schwer beeindruckt.

Dann entstanden im ersten Gedankenaustausch die „Kaffeepausen“, ein besonderes Newsletterformat, bei dem ich Mike Fischer im Entstehungsprozess der Texte begleitete. Die Buchidee hat sich erst viel später eingeschlichen. Heimlich:

„Mensch, Ulrike, das wird ja fast ein Buch!“, sagte Mike im Frühjahr 2013 in einem Gespräch so dahin. Als ich zustimmte, machte er einen Rückzieher: „Nee, das kann'ste vergessen. Das wird nix. Ich und selber ein Buch schreiben?“ Viele Monate, Gespräche und gedankliche Entwicklungen weiter kam dann

der Anruf vom Verlag: „Herr Fischer, wir wollen Ihr Buch. Wir schmeißen unsere Planung um. Das Buch muss ins Frühjahrsprogramm!“

Dieses Buch erzählt von dem besonderen Geist, den Mike Fischer lebt und verbreitet. Einem Geist, der ihn, seine Familie, seine Firmen, seine Mitarbeiter, seine Kunden trägt. Man könnte diesen Geist auch „Begeisterung“ nennen, was für Mike Fischer wiederum ungefähr dasselbe ist wie „Liebe“, „Brennen“ oder „Streben nach Meisterschaft“. Dieser Geist entsteht, wenn Begeisterung kein Strohfeuer ist, sondern wenn sich darin das Innerste nach außen trägt. Und dieser Geist war auch das Wichtigste, was dem Buch seine Richtung gab. Wir hatten keinen festen Plan, keine akribisch geplante Kapitelabfolge, keine Marktorientierung. So war Platz für alle neuen Gedanken und neuen Impulse, die erst im Schreibprozess auftauchten. Ich nenne diese Art zu denken „Schreibdenken“ – beim Schreiben weiterdenken. Mike ist ein echter Schreibdenker – und ein Sprechdenker. Schreiben, darüber reden, wieder schreiben, dabei weiterdenken, Dinge auf den Punkt bringen – der Buchentstehungsprozess bot für ihn Anlass zu persönlicher Entwicklung auch bei Themen, die er sonst – Ärmel hochgekrempt – einfach machte.

Das Buch ist bedächtig und mit Freude gewachsen. Als es ausgewachsen war, fügte sich alles zusammen: „Das Fazit“, sagte Mike einmal zu mir, „kann ich erst jetzt formulieren, wo das Buch fast fertig ist, und ohne diesen langen Prozess hätte ich nicht dazu finden können: Ich empfinde eine tiefe Begeisterung für die Dinge, die ich tue, und vor allem für die Menschen, mit denen ich arbeite. So lebe ich beruflich und privat ein zutiefst erfülltes Leben.“

Und noch etwas hat er zu mir gesagt, als er sein Manuskript gerade an den Verlag geschickt hatte: „Ich hätte das alles auch für ein einziges Buchexemplar gemacht. Ich hätte dieses eine Buch gelesen und dann meinen Kindern vermacht.“

So sollte Buchschreiben gehen: Alles wollen – und dabei absichtslos denken. Hohe Auflagen vorausdenken – und nur das nächste Kapitel sehen. So entstehen Bücher, aus denen das Brennen auf die Leser überspringt.

Lesen Sie selbst, wie dieses Brennen entsteht. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei. Lassen Sie sich mitreißen.

Ulrike Scheuermann, im Januar 2014